

Impulse für die Fastenzeit

Vierte Woche



Zum Heiligen Jahr 2025

Pilger der Hoffnung

Montag – als Pilger unterwegs

Aus dem Verkündigungsschreiben: „Es ist kein Zufall, dass das Pilgern ein wesentliches Element eines jeden Heiligen Jahres darstellt. Sich auf einen Weg zu begeben, ist typisch für diejenigen, die sich auf der Suche nach dem Sinn des Lebens machen. Eine Fußwallfahrt trägt sehr dazu bei, den Wert der Stille, der Anstrengung und der Konzentration auf das Wesentliche wiederzuentdecken.“

Wer ist ein Pilger? Es ist, kurz gesagt, eine Person, die eine Wallfahrt unternimmt. Pilger kommt von Pilgrim, was übersetzt Fremdling heißt oder in der Fremde sein. Ein Pilger ist also eine Person, die aus Glaubensgründen in die Fremde zieht.

Anlass kann eine auferlegte Buße sein, das Bemühen, einen Ablass zu gewinnen, die Erfüllung eines Gelübdes, ein bestimmtes Anliegen, der Wunsch nach geistlicher Vertiefung, aus Dankbarkeit. Ziel ist ein heiliger Ort, wie zum Beispiel eine Wallfahrtskirche.

In allen großen Religionen gab und gibt es das Pilgerwesen.

Pilgerstätten waren im Christentum zunächst das Heilige Land mit Jerusalem und Bethlehem. Später kam Rom mit den Grabstätten der Apostel und Märtyrer dazu, danach wurde Santiago de Compostela zum großen Wallfahrtsziel, was auch in den letzten Jahren wieder eine große Anziehung auf Pilger aus aller Welt ausübt. In den letzten beiden Jahrhunderten kamen besonders Marienwallfahrtsorte hinzu wie Altötting, Lourdes und Fatima.

Das Zweite Vatikanische Konzil bezeichnet die ganze Kirche als pilgerndes Volk Gottes.

Bin ich schon mal als Pilger unterwegs gewesen?

Wie ist es mir gegangen,

als ich allein oder mit anderen unterwegs war?

Hatte ich ein Ziel - auch ein inneres Ziel?

Das Wallfahrtsgebet schlechthin ist der Rosenkranz. Es ist ein einfaches, gemeinsames Gebet und im Rhythmus des Gehens gut zu beten. Wir brauchen keine Zettel, sondern haben die Perlen des Rosenkranzes in der Hand und können die Gedanken auf das Leben Jesu richten und auf die, für die wir beten möchten.

Ich bete ein Gesätz vom Rosenkranz:

Jesus, du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben

Dienstag – alltäglich unterwegs

Das Gehen tut uns Menschen gut. Die gleichmäßige Bewegung verschafft uns Ruhe. Wir können uns von manchem frei-gehen, Spannungen loswerden. Wir bleiben auch geistig beweglich, wenn wir gehen. Wer sich bewusst auf den Weg macht, wird mit der Zeit wieder offen für seine Umgebung, die Natur, für Begegnungen.

Viele Erlebnisse, Begegnungen, Erfahrungen sind uns unterwegs schon geschenkt worden. Wir erfahren Neues, werden angeregt. Das passiert selten daheim auf dem Sofa.

Welche Wege gehe ich täglich? Zur Arbeit, nach Hause, in der Arbeit, zur Schule, zum Einkaufen, zum Sportplatz...Ich kann diese Wege heute einmal bewusst gehen.

Ich kann Jesus einladen, meine alltäglichen Wege mit mir zu gehen. Vielleicht kommen wir ins Gespräch oder wir gehen einfach schweigend.

Ich bete ein Gesätz vom Rosenkranz:
Jesus, der mit uns geht

Sie können auch zuhause eine Geh-Übung machen:

Ich stelle mich mit beiden Beinen auf den Boden. Ich spüre, wie ich vom Boden getragen werde.

Ich muss nicht auf einer Stelle stehen bleiben, ich bin beweglich.

Ich öffne die Augen und beginne, langsam zu gehen.

Bewusst gehe ich: ich setze einen Fuß nach dem anderen, ich spüre das Abrollen und Aufsetzen, wie viele Muskeln, ja der ganze Körper bei einem Schritt mitspielen.

Ich gehe und schüttele mich, alles schüttele ich weg, was mich belastet und niederdrückt.

Ich strecke mich und spüre die Weite.

Ich gehe langsam, dann schneller, ich schlendre rum, habe Zeit

Mittwoch - mein Weg zu Gott

„Wir sind nur Gast auf Erden und wandern ohne Ruh mit mancherlei Beschwerden der ewigen Heimat zu.“ Sie hören dieses Lied meistens auf einer Beerdigung. „Unsere Heimat aber ist im Himmel.“, so sagt es uns der Apostel Paulus. Die Theologie nennt diesen Zustand des Menschen, der von Gott für die Ewigkeit geschaffen wurde und hier auf Erden nicht seine ewige Bestimmung finden kann, den „status viae“ – wir sind immer „auf dem Weg“, wir befinden uns zeitlebens auf einer Wanderschaft, die uns einmal in das himmlische Vaterhaus führen soll.

Und wie gerne würden wir uns hier auf dieser Welt gut einrichten... Da kennen wir uns aus! Was danach kommt, weiß man ja nicht so genau. Aber wie sinnlos wäre unser Leben hier, wenn es dieses ewige Ziel, unsere ewiges Daheimsein-dürfen bei Gott nicht gäbe?

Wenn ich mich für eine Stelle bewerbe, muss ich einen Lebenslauf abgeben: Wo bin ich in die Schule gegangen, welche Ausbildung habe ich, welche Stellen hatte ich bisher... Das sind die äußeren Stationen meines Lebensweges.

Wie schaut es mit den inneren Stationen meines Weges zu Gott aus?

Welche Wege bin ich da schon gegangen? Welche Wege wurde ich geführt, die ich mir nie selbst ausgesucht hätte?

Hat mein Leben ein Ziel, auf das ich zugehe?

„Im Menschen lebt die Sehnsucht, die ihn hinaustreibt aus dem Einerlei des Alltags und aus der Enge seiner gewohnten Umgebung. Immer lockt ihn das Andere, das Fremde. Doch alles Neue, das er unterwegs sieht und erlebt, kann ihn niemals ganz erfüllen. Seine Sehnsucht ist größer. Im Grunde seines Herzens sucht er ruhelos den ganz Anderen, und alle Wege, zu denen der Mensch aufbricht, zeigen ihm an, dass sein ganzes Leben ein Weg ist, ein Pilgerweg zu Gott.“
(Heilige Augustinus) **Gebet**

Weite Wege sind wir gegangen, Herr.

Viele liegen hinter uns und unbekannte noch vor uns.

Heilige Wege hast du uns geführt, innere und äußere,
um Mensch zu werden in Glauben, Hoffnung und Liebe.

Für die zurückgelegten Wege wollen wir danken.

Die kommenden Wege wollen wir in Ruhe und Vertrauen beschreiten.

So ist unser Leben Weg und Reise auf den Straßen unserer Zeit.

Wechselvolle Wege mit bleibendem Ziel.

Sei Du, Gott, unser Anfang und unser Ziel!

Donnerstag – sich heraussuchen lassen

Der Herr sprach zu Abram: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich werde dich segnen und einen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen. Da zog Abram weg, wie der Herr ihm gesagte hatte. Abram war 75 Jahre alt. (Genesis 12)

Mit 75 Jahren nahm das Leben Abrahams eine entscheidende Wende, als er sich von Gott heraussuchen ließ aus seinem, bis dahin schönem und geordnetem Leben. „Zieh weg“ von allem, was dir vertraut, lieb und teuer ist! Gott sagt damit nicht, dass das schlecht gewesen wäre, sondern er will Abraham mehr schenken, viel mehr! Und Abraham lässt sich rufen und macht sich auf den Weg. Er hat nichts in der Hand als die Zusage Gottes, dass dieser ihn in ein fremdes Land führen wird und ihn -und durch ihn- alle Geschlechter der Erde segnen wird. Durch seinen Gehorsam wurde Abraham zum Vater aller Glaubenden, zum Sinnbild des Menschen, der allein auf Gottes Ruf vertrauend sich auf den Weg macht und sich all den Unwägbarkeiten aussetzt, die dieser Weg mit sich bringen wird.

*Solch ein großes Glaubenszeugnis wird wahrscheinlich von keinem von uns erwartet. Wie weit bin **ich** bereit, mich Gottes Führung auf meinem Lebensweg zu überlassen? Darf er mitreden oder entscheide nur ich selbst, wo meine Lebensreise hingehet?*

Gebet von Peter Kees, GL Nr. 21,5

Herr, du hast mich gerufen und Sehnsucht nach dir geweckt.

Auf deinen Ruf habe ich mich eingelassen.

Ich teile mein Leben mit vielen Menschen, gemeinsam sind wir auf dem Weg. Ich danke dir für viele Begegnungen und staune, wie du dich auch in unscheinbaren Ereignissen zeigst.

Du hilfst mir, meine Fähigkeiten zu entdecken, zu entfalten und einzusetzen. Du zeigst mir auch meine Grenzen. Lass mich an diesen Erfahrungen wachsen und hilf mir loszulassen, was mich dabei einengt.

Berufe mich immer wieder neu, sende mir deinen Heiligen Geist, damit ich an den Orten, zu denen du mich führst, dein Evangelium lebe und so dein Reich wachsen kann. Sei du die Mitte meines Lebens. Segne mich, damit ich zum Segen für andere werde.

Freitag – unterwegs Glauben lernen

Das Alte Testament ist voll von Weggeschichten: Abraham zieht in die Fremde, Mose führt Israel aus der Sklaverei, durch die Wüste, ins Gelobte Land. Unterwegs geschehen Gotteserfahrungen.

Eine Erfahrung dieser Weggeschichten möchte ich herausgreifen: Gott geht mit. Dass Gott mit auf dem Weg ist, ist die grundlegende Erfahrung des Volkes Israel. Das sagt besonders der Name Gottes: „Jahwe“, das heißt in etwa übersetzt: „Ich-bin-der-ich-bin-da“.

Wenn ich einem Kind sagte: Ich bin da für dich, dann spürt es Trost, Schutz, Sicherheit, Stärke, Kraft, Zuversicht und Mut. Es wird fähig, seinen eigenen Weg zu gehen.

Dass Gott mitgeht, bewahrt allerdings nicht vor Schwierigkeiten. Manchmal beginnen die Probleme erst, wenn man sich auf den Weg mit diesem Gott einlässt.

„Wären wir doch in Ägypten geblieben!“,

ist dann der Refrain des Volkes Israel in der Wüste, wenn es wieder mal in eine aussichtslose lebensbedrohliche Lage gerät.

Das grundlegende Vertrauen ins Mitgehen Gottes, lernt man erst, wenn der Weg kein Spaziergang ist, sondern er mitten durchs Feuer geht. Im Buch Jesaja 43,1-4 werden dem Volk Israel und auch uns wunderbare Worte geschenkt:

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich ausgelöst,
ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir.
Wenn du durchs Wasser schreitest, bin ich bei dir,
wenn durch Ströme, dann reißen sie dich nicht fort.
Wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt,
keine Flamme wird dich verbrennen.
Denn ich, der Herr, bin dein Gott,
ich, der Heilige Israels, bin dein Retter,
weil du in meinen Augen teuer und wertvoll bist
und weil ich dich liebe.

Welche Weg-Erfahrungen erlebte ich schon mit meinem Gott?
Traue ich ihm zu, mich gut durch dieses Leben zu führen?

Ich suche mir einen Satz aus der Bibelstelle, der mich durch den Tag begleiten soll.

Samstag – ein Segen sein

„Gesegnet seid ihr“ oder „selig seid ihr“ – das ist eine große Zusage, denn es ist nicht selbstverständlich, Gott zu vertrauen und mich auf ihn einzulassen. Glauben und vertrauen auf jemanden, den man nicht sieht, erfordert viel Mut. Gott weiß das. Und es freut ihn, wenn wir das Wagnis des Glaubens immer wieder eingehen. Er wird uns Zeichen geben, um uns Mut zu machen, den Weg zu gehen und das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

Gesegnet seid ihr, wenn ihr nicht versteht,
was euer Gott oft für Wege geht.

Gesegnet seid ihr! „Glauben“ heißt nicht „sehn“.

Gesegnet seid ihr! „Lieben“ nicht „verstehn“.

Gesegnet seid ihr – geht das Wagnis ein
mit eurem Gott auf dem Weg zu sein.

Gesegnet seid ihr – Sturm wird wieder still,
wenn euer Gott, euer Herr es will.

Gesegnet seid ihr – auch im dunklen Tal.

Seht, euer Gott, er ist überall.

Gesegnet seid ihr, euch auf ihn nur stützt,
er ist euer Stab, Helfer, der euch schützt.

Gesegnet seid ihr in Not und Gefahr,
Jahwe ist ER – „Ich bin immer da“.

Gesegnet seid ihr, denn er meint es gut.

Gesegnet seid ihr, denn Gott macht euch Mut!

Gesegnet seid ihr – gebt der Hoffnung Raum.

Gesegnet seid ihr – träumt Gottes Traum.

Gesegnet seid ihr – Gott will euch befreien,
in seinem Reich dürft ihr bei ihm sein.

Ein Segen seid ihr! Traut auf Gottes Macht,
die aus dem Korn reiche Ernte macht.

Ein Segen seid ihr! Senfkorn, winzig klein,
soll Zeichen euch für sein Handeln sein.

Ein Segen seid ihr, wenn ihr nicht verzagt,
in Seinem Geist euer Leben wagt.

Ein Segen seid ihr, sein Reich fängt hier an!

Hier auf der Welt, kommt, wir fangen an!

Sonntag – der Neue Weg

In der Apostelgeschichte wird das junge Christentum „der Neue Weg“ genannt. Dieser Titel gilt auch heute noch für uns, denn dieser Weg ist wirklich für jeden immer wieder neu, der sich aufmacht. Dieser Weg ist keine ausgetretene, breite Straße, sondern ein Weg, den jeder irgendwie für sich selbst suchen muss, sich Schritt für Schritt darauf einlassen muss. Nur im Gehen erschließt sich dieser Neue Weg für mich, wird er zu meinem Weg. Auf diesem Weg kann man sich nicht einfach daran orientieren, was „man so tut“, wie „man das so macht“.

Denn dieser Neue Weg ist eine Person: Jesus!

Jesus, der von sich sagt: „Ich bin der Weg!“

Unser Glaube besteht also nicht zuerst im Erfüllen von Geboten und Vorschriften, anhand derer man sicher ans Ziel kommt, sondern er besteht vor allem im Einlassen auf die Person Jesu. Nicht die Kraft unserer Füße, sondern unsere Verbundenheit mit Christus wird uns ans Ziel bringen.

Jesus ist nicht nur mit uns auf dem Weg, sondern er geht uns voraus und lädt jeden ein, ihm nachzufolgen. Er führt uns und trägt uns, weil er der Weg zum Vater ist. Im Johannesevangelium 14,1-6 lesen wir:

Euer Herz lasse sich nicht verwirren.

Glaubt an Gott, und glaubt an mich!

Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen.

Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt:

Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten?

Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe,
komme ich wieder und werde euch zu mir holen,
damit auch ihr dort seid, wo ich bin.

Und wohin ich gehe – den Weg dorthin kennt ihr.

Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst.

Wie sollen wir dann den Weg kennen?

Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.
Niemand kommt zum Vater außer durch mich.

Ich bete ein Gesätz vom Rosenkranz:

Jesus, der mich zum Vater führt